



Männedorf, den 24. April 2020

Liebe Gemeinde

Die Mitteilungen des Bundesrates lassen uns etwas aufatmen. Es ist von Lockerungen die Rede. Frisöre und Baumärkte werden ihre Türen wieder öffnen, Spitäler werden wieder operieren und Kinder wieder zur Schule gehen. Und auch in den Kirchen werden wahrscheinlich ab Mitte Juni wieder Gottesdienste stattfinden.

Auch wenn es jetzt noch nicht soweit ist und immer noch Vorsicht geboten ist, erlebe ich eine gewisse Entlastung. Etwas davon spüre ich, wenn ich abends um 20 Uhr die Kerze in der Laterne anzünde. Als ich sie zum ersten Mal anzündete, am Anfang der Krise, war es Nacht und vieles lag noch im Dunkeln. Ja, die Zukunft war ungewiss. Nun aber ist es bereits heller, wenn das brennende Streichholz den Docht berührt. Jetzt kann ich den Horizont bereits erkennen und weiss, dass wir uns schon bald wiedersehen.

Was wir tun können

Der Wochenspruch dieser Woche beginnt mit dem Gotteslob, und tatsächlich glaube ich, dass es viele Gründe gibt, Gott zu danken und ihn zu loben. Normalerweise tun wir dies sonntags im Gottesdienst mit unseren Liedern und Gebeten.

Doch ich denke, dass das Gotteslob viele Formen kennt und unterschiedliche Gestalt annehmen kann.

Wie teilst Du Deine Freude mit Gott?

Wie lässt Du Dein Herz sprechen und lobst Gott?

Aus der Gemeinde



*Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und
ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Text: D. Bonhoeffer

Käthi Riesen hat uns zu den Versen des
Gotteslobes den Schmetterling gemalt und die
hoffungsvollen Worte Bonhoeffers geschickt.

Gebet von Ursula und Frédéric Mohr

*Unserem Gott gehört die Welt,
unserem Gott das Himmelszelt
Ihm gehört der Raum, die Zeit
Sein sind wir in Ewigkeit.*

*Wo wir waren, hielt Gott die Wacht
führt uns bei Tag und Nacht;
Über bitten und verstehen
sein Wille wird geschehen.*

*Täglich gab Er uns das Brot
Täglich half Er in der Not
Täglich schenkte Er Geduld
Und vergab uns unsere Schuld.*

*Leben wir – Gott – so bist Du bei uns,
sterben wir – bleiben wir bei Dir
ob im Leben oder Tod
Dein sind wir, Du guter Gott.*



Von grösseren Städten Deutschlands und der Schweiz
inspiriert haben wir, die CGM in Männedorf einen
Gabenzaun errichtet für Leute, die in eine Notlage geraten
sind. Von der Coronazeit schwer Betroffene gibt es
bestimmt auch in unserem Dorf. Diesen soll etwas unter die
Arme gegriffen werden.

Mitglieder der CGM-Christliche Gemeinde Männedorf, und
vielleicht auch weitere Interessierte, die sich beteiligen
möchten, hängen 3-4 nicht verderbliche Lebensmittel
oder/und Hygienegegenstände in einen durchsichtigen
Plastiksack an das vorgesehene Gestell. Dieses steht vor
dem Lokal der CGM (Postgebäude, Bahnhofstrasse 24,
Zugang von der Seeseite).

Es würde uns freuen, wenn wir so einigen den Alltag etwas
erleichtern könnten.

Kontakt: Thomas Buess 055 244 53 54.

Neu: Bernhard Brenna hat unsere Homepage ganz neu überarbeitet. Sie sieht nun richtig schön aus und es sind viele Informationen zur Gemeinde aufgeführt. Schaut doch mal rein: www.emk-maennedorf.ch Danke Bernhard für Deinen Dienst, Du machst das super!

Jesus, der Grundstein

Die Coronakrise ermöglicht uns, eher zur Ruhe zu kommen und uns vieles dankbar in Erinnerung zu rufen. So hat mich der Palmsonntag anfangs April erinnert, dass ich vor 70 Jahren - auch anfangs April - konfirmiert oder, wie man damals bei uns Methodisten sagte, aus dem Religionsunterricht entlassen wurde. Wir waren 9 Jugendliche, die in der altehrwürdigen Kapelle in Stäfa (damals noch mit Türmchen und Empore) zunächst Fragen aus dem Katechismus beantworten mussten und dann den Segen Gottes empfangen durften. Als Konfirmationsspruch übergab mir unser Prediger F. Krauer die schönen Worte aus 1. Korintherbrief 3,16: „*Einen andern Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*“ Dieser Satz des Apostel Paulus hat mich nun ein langes Leben lang begleitet.

Wie alle Menschen brauche auch ich für mein Leben Grundsätze, ein Fundament. Welche praktischen Auswirkungen hat es für mich, dass ich an Jesus Christus glaube? Einige Beispiele: Der Tagesablauf wird ruhiger, wenn ich den Tag mit Gebet und Stille beginne und schliesse. Ich darf mit meinem Herrn zu jeder Zeit in Verbindung stehen, ob es gut geht oder weniger gut. Er hört auch meine Stosseufzer oder die Bitten um Vergebung. Ich erlebe eine tragfähige Gemeinschaft mit meiner lieben Frau und den Gläubigen der Gemeinde. Mit Jesus werde ich nicht einfach vor Unglücksfällen, Krankheiten und Schuld bewahrt, doch lässt er uns täglich getrost sein, weil er für uns gestorben und auferstanden ist. *Theo Bachmann*

Seelennahrung von Rita Brenna

Ich möchte Euch mit dieser Seelennahrung einen kleinen Einblick in meine vielfältige, aber auch oft herausfordernde Arbeit geben. Ich arbeite in einer Institution für erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Auf unserer Wohngruppe leben 11 sehr unterschiedliche Menschen im Alter zwischen 22 und 68 Jahren. Gerade in dieser schwierigen Coronazeit werden ihre individuellen Bedürfnisse auf eine harte Probe gestellt. Es ist für sie um ein Vielfaches schwieriger, mit der Situation umzugehen. Viele sind sich gewohnt, jedes 2. Wochenende bei ihren Angehörigen zu verbringen oder Besuche zu empfangen. Das ist nun alles nicht mehr möglich. Das macht sie sehr traurig und oft auch wütend. Einige fragen sich: Wollen mich meine Eltern nicht mehr sehen? Je nach kognitiver Beeinträchtigung können sie unsere Erklärungen für einen kleinen Moment verstehen und nachvollziehen. Doch schon wenig später beginnen sie erneut zu fragen.

Auch fast unmöglich ist die 2 Meter Abstand-Regel einzuhalten. Schon der Begriff Abstand ist schlecht zu verstehen, geschweige denn, wieviel sind 2 Meter. Wir versuchen vieles mit einfachen Hilfsmitteln zu veranschaulichen. Eine Schnur von 2 Metern Länge kann helfen, beim Spazieren auf dem Areal etwas besser mit der Situation umzugehen. Zum Glück haben wir bis jetzt in der ganzen Institution noch keine Corona-Erkrankungen von Bewohnern. Doch es gab Verdachtsfälle bei erkrankten Mitarbeitern, was zur Folge hatte, dass die Bewohner unserer Wohngruppe bis zum Erhalt des Testresultates in Quarantäne leben mussten. Das heisst, den ganzen Tag auf der Wohngruppe bleiben. Noch näher zusammen zu sein und nicht zu verstehen warum. «Ich bin ja xund» oder «Ich..., ich stecke doch niemert a» und schon ist ein Bewohner aus der Wohnung raus und wir suchen ihn auf dem ganzen Gelände, um ihn mit viel Überzeugungskraft wieder auf die Gruppe zu holen.

Da verwundert es nicht, wenn die Bewohner mit Wut, Aggressionen gegeneinander und gegen uns, mit Überforderung und Trauer reagieren. Doch die meisten haben im Laufe ihres Lebens eine eigene Strategie gefunden, um mit schwierigen Situationen umzugehen. Nicht alle ihre Strategien sind für die ganze Gruppe förderlich. Doch ein Bewohner zieht sich ins Zimmer zurück, hört Musik und kommt nach einer Weile wie ausgewechselt zu uns zurück mit der frohen Botschaft: «Ich han zum Gott bätet und jetzt gaht`s mir wieder guet.» Einmal hat er mich gefragt, weshalb ein anderer Bewohner, der stark überfordert war, nicht einfach bete. Und: «Söll ich mit ihm bäte?»

Da staune ich, wie einfach das für ihn ist. Beten und dann geht es ihm wieder gut. Ich bete auch, aber geht es mir dann jedes Mal einfach wieder gut? Habe ich dann, wie er, plötzlich keine Fragen mehr, kann alle meine Sorgen Gott hinlegen und bin dann, wie der Bewohner, wie ausgewechselt? Ich weiss und glaube, dass ich in jeder Situation Gott vertrauen darf, dass er auch in der Corona-Pandemie seine Hand über der Welt hält und alles, was noch kommen wird, schon kennt und weiss. Doch gerne möchte ich so einfach vertrauen, wie unser oben erwähnter Bewohner. Wie geht es Euch?

Dazu denke ich an Markus 10,13-16

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Wir wünschen Euch eine reich gesegnete Woche und Freude im Gotteslob.

Rita Brenna, Bezirksvorstand Vorsitzende und Rolf Wüthrich, Gemeindepfarrer